

Templerordens aus sieben der 51 Hss. der altfranzösischen Übersetzung Wilhelms, um mehr Klarheit über das Stemma der altfranzösischen Übersetzung zu haben. Bei der Leiths. Paris, BN, ms. franç. 9081 folgt er allerdings der rein kunsthistorischen Datierung von Jaroslav Folda, was eher gefährlich ist. – Luis GARCIA-GUIJARRO, *The Growth of the Order of the Temple in the Northern Area of the Kingdom of Valencia at the Close of the Thirteenth Century: A Puzzling Development?* (S. 165–191, 2 Karten), legt dar, daß die Templerbesitzungen im Nordteil des Königreichs Valencia nicht so sehr durch Schenkungen zustandekamen, sondern durch einen Gütertausch von 1294 (Peñíscola, Ares und Las Cuevas gegen Preisgabe des 1148 erworbenen Tortosa) und durch den Ankauf von Culla 1303 für den außerordentlich hohen (und tatsächlich bezahlten) Preis von 500 000 solidi. Da dies den Einkünften von 40 Jahren entsprach, vermutet der Vf., daß der Beweggrund die Bildung eines Sperrgürtels von Templerbesitz quer durch das Reich war. Nachweisbar ist das nicht, da die Templer schon vier Jahre später auch in Valencia verhaftet wurden. – Alan FOREY, *The Career of a Templar: Peter of St Just* (S. 183–194), zeichnet die Laufbahn eines Templerkomturs in Spanien ab 1291 nach, von dem sich eine größere Korrespondenz erhalten hat. Er war zum Schluß Komtur von Peñíscola. Bemerkenswert ist die milde Behandlung, die er und seinesgleichen nach 1307 in Spanien erfuhren, auch wenn die zugesagten Pensionen nicht immer bezahlt wurden. – Helen NICHOLSON, *Relations between Houses of the Order of the Temple in Britain and their Local Communities, as Indicated during the Trial of the Templars, 1307–12* (S. 195–207), zeichnet mit viel Geschick aus einem spröden Quellenmaterial Beispiele dafür nach, wie die Templer mit ihrer Umwelt zurechtkamen. – Anne GILMOUR-BRYSON, *Italian Templar Trials: Truth or Falsehood?* (S. 209–228), stellt quellenreich, aber etwas ermüdend die Aussagen der Templer in den Prozessen in Italien zusammen. – Sophia MENACHE, *The Last Master of the Temple: James of Molay* (S. 229–240), versucht sich wie schon so viele andere an einer Charakterisierung des letzten Templermeisters, den sie weniger negativ sieht als manche Vertreter der älteren Forschung, aber so ganz will das Vorhaben nicht gelingen. Wie soll man auch in eine Person eindringen können, über deren Leben nach den Worten von Alain Demurger insgesamt wenig und über drei Viertel seines Lebens überhaupt nichts bekannt ist? H. E. M.

John HOWE, *St. Berardus of Marsica* (d. 1130), *„Model Gregorian Bishop“*, *The Journal of Ecclesiastical History* 58 (2007) S. 400–416, modifiziert in Auseinandersetzung mit P. Toubert und zuletzt J. Dalarun (vgl. DA 61, 206) die historische Einordnung dieses 1110 von Paschalis II. geweihten Bischofs als eines willigen Werkzeugs des Papsttums, wozu er eine ungedruckte Mirakelsammlung (BHL Nr. 1176 b–h) auswertet. R. S.

Tobias APPL, *Die Erhebung Österreichs zum Herzogtum im Jahr 1156. Beurteilung in der bayerischen und österreichischen Geschichtsschreibung seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert*, *Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg* 146 (2006) S. 89–141, spannt den Bogen der Betrachtung von Sigmund Riezler (1878) und Franz Krones (1876) bis Wilhelm Volkert (2007) und Heinz Dopsch (1999). In Österreich erweist sich die